

# Ehe und Familie in der Situation unserer Zeit

von P. Bruno Haider FSO

Institut für Zukunftsfragen

Quelle: <http://www.daswerk-fso.org/deutsch/?p=364>

Das *“Institut für Zukunftsfragen”* des internationalen Tabakherstellers TAB in Deutschland veröffentlichte im Oktober dieses Jahres die Ergebnisse einer Untersuchung. Es hatte Menschen zu einem interessanten Thema befragt: *“Was den Deutschen heilig ist”*. Dabei kam heraus, dass an der obersten Stelle die Familie steht.

71 %, fast drei Viertel der Bewohner Deutschlands halten die Familie für das Wichtigste und Schönste im Leben.

## Shell – Jugend – Studie

Das deckt sich mit dem, was sich in der letzten Shell-Jugend-Studie herausgestellt hat. Ihr Ergebnis lautete wörtlich: *“Jugendliche messen heute der Familie eine besonders hohe Bedeutung zu... Entgegen der These von der Auflösung von Ehe und Familie lässt sich bei den heutigen Jugendlichen eine starke Familienorientierung feststellen. 72 % der Jugendlichen sind der Meinung, dass man eine Familie braucht, um wirklich glücklich leben zu können.”* Soweit die Shell-Studie.

Bei der zuerst genannten Umfrage sah man aber weiter, dass Religion scheinbar nur für jeden vierten (für 24 % der Bürger) ein wichtiger Teil der Lebensqualität ist. Und die Zugehörigkeit zur Kirche habe sogar nur für 10 % der Erwachsenen und 1 % der Jugendlichen Bedeutung. Die Untersuchung macht die uns sehr traurig stimmende Feststellung, wörtlich: *“Die Kirche liegt an letzter Stelle, wenn es um die Frage geht, was den Deutschen heilig ist.”*

Freilich kann man sagen: Statistiken sind mit einem Fragezeichen zu versehen. Aber eine Tendenz ist damit jedenfalls ausgedrückt.

Der Leiter der Stiftung *“Institut für Zukunftsfragen”* Opaschowski kommentiert das Ganze. Ich zitiere: *“Die ‘heilige Familie’ überlebt offensichtlich alle Krisen und Zeitgeistströmungen. Die Familie hat etwas Unantastbares. Statt Wiederkehr der Religion heißt es eher Renaissance der Familie.”* Soweit dieser Kommentar. Ein Befragungsergebnis war allerdings auch, dass hochreligiöse Menschen – wie es heißt – in besonderem Maß geprägt sind von der Ehrfurcht vor dem Leben, der Ehrfurcht vor der Menschenwürde.

*“Hochreligiös”* – so wird ausgeführt – sind Menschen, die an Gott glauben, regelmäßig beten, einer Kirche angehören und sich selbst als religiös bezeichnen. Opaschowski äußert: *“Es muss daher ein grundlegendes Interesse von Gesellschaft und Politik sein, dass Religion auch im hergebrachten Sinn weiter gepflegt und im Alltag gelebt wird, damit die Menschlichkeit nicht verkümmert oder stirbt.”* So seine Aussage.

Und die Stiftung betont: Ohne Religion sind Kultur und sozialer Zusammenhalt einer Gesellschaft auf Dauer gefährdet. Religion stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

## Auseinanderklaffen von Ideal und Wirklichkeit

Wenn wir die Familie als Ideal für einen größeren Teil der Menschen und die wirkliche Lage von Ehe und Familie heute ansehen, dann merken wir ein großes Auseinanderklaffen von Wunsch und Situation. Viele junge Menschen gelangen nicht zum Schritt, eine Ehe und Familie zu gründen. Viele Ehen und Familien sind von Trennung betroffen. Kinder leben beim einen oder anderen Partner. Es

sind zahlreiche Alleinerziehende, die mit der alltäglichen Last fertig werden müssen, die eigentlich von zwei Schultern getragen werden sollte.

## **Kirchenbindung und Ehe**

Gibt also der Hinweis, dass es die Religion, den Glauben, – ich sage – die Kirche braucht, nicht doch das Entscheidende an? Kann nicht erst durch Gottes Hilfe das Ideal Familie erreicht und verwirklicht werden?

Beim Durchstudieren aller Paulusbriefe und der Apostelgeschichte ist mir der Gedanke gekommen: Hier ist uns eine Mittel der Erneuerung von Ehe und Familie in die Hand gegeben. Die Sichtweise der Urkirche, in diesem Fall die des heiligen Paulus, könnte den Weg zeigen.

Und so sind wir, nach einem ausführlichen Blick auf die Situation heute bei der eigentlichen Themenstellung:

## **“Paulus und Familie und Ehe”**

Zwei Schwerpunkte haben sich für mich herauskristallisiert beim Blick auf das Wirken und die Verkündigung des Apostels Paulus. Dabei will ich auf den ersten ausführlich eingehen, den zweiten nur kurz streifen.

### **1) Die Bedeutung der Hauskirche.**

Familien auf dem Missionierungsweg des Paulus

#### **Lydia Thyatira**

Im 16. Kapitel der Apostelgeschichte hören wir von einer Purpurhändlerin Lydia Thyatira. Paulus trifft sie bei einer Gebetsversammlung an einem Fluss vor dem Stadt-Tor von Philippi. Sie öffnet ihr Herz für das Wort des Paulus. Es heißt im Text: “Als sie und alle, die zu ihrem Haus gehörten, getauft waren, bat sie: Wenn ihr überzeugt seid, dass ich fest an den Herrn glaube, kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie drängte uns” (Vers 15).

Von der Taufe einer ganzen Familie ist also die Rede und auch von der Gastfreundschaft, die die Verkündiger in einem solchen, christlich gewordenen Haus erfahren. Als Paulus und sein Begleiter Silas in Philippi nach einer Gefängnishaft um des Glaubens willen wieder frei werden, kehren sie erneut bei dieser Familie ein. Wir lesen: “Vom Gefängnis aus gingen die beiden zu Lydia. Dort fanden sie die Brüder, sprachen ihnen Mut zu und zogen dann weiter” (Vers 40). Die gläubige Familie ist ein Treffpunkt der Christen geworden. In ihr wird man bewirtet und werden alle im Glauben bestärkt.

#### **Die Familie des Gefängniswärters**

Zur Bekehrung einer ganzen Familie kommt es ebenso, als die beiden Glaubensboten im Gefängnis sind. Als sich ihre Gebetskraft erweist und Gott Fesseln von ihnen abfallen lässt, ist der Gefängnisaufseher so beeindruckt, dass er fragt: “Was muss ich tun, um gerettet zu werden? Sie antworten: Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.” Die Apostelgeschichte fährt fort: “Und sie verkündeten ihm und allen in seinem Haus das Wort Gottes. Er nahm sie in jener Nachtstunde bei sich auf, wusch ihnen die Striemen und ließ sich sogleich mit allen seinen Angehörigen taufen. Dann führte er sie in seine Wohnung hinauf, ließ ihnen den Tisch decken und war mit seinem ganzen Haus voll Freude, weil er zum Glauben an Gott gekommen war” (Verse 30 bis 34 im 16. Kapitel).

Eingliederung in die Kirche geschieht also durch Paulus immer wieder in der Stiftung von sog. “Hauskirchen”; Familien, die für den Weg mit Jesus Christus offen sind, denen die Glaubensbotschaft

vermittelt und die Erlösungsgnade im Sakrament gespendet wird. Ein Merkmal dieser Familien wird die hilfsbereite Liebe und die Gastfreundschaft. Sie verwandeln sich in Orte der Freude über das Heil.

### **Das Ehepaar Aquila und Priszilla**

Von der menschlichen Seite her sehr schön und vom Glauben her wichtig ist auf der zweiten Missionsreise des Apostels Paulus die Begegnung mit dem Ehepaar Aquila und Priszilla. Darüber schreibt Lukas im 18. Kapitel der Apostelgeschichte: *“In Korinth traf Paulus einen aus Pontus stammenden Juden namens Aquila, der vor kurzem aus Italien gekommen war, und dessen Frau Priszilla. Klaudius hatte nämlich angeordnet, dass alle Juden Rom verlassen müssten. Diesen beiden schloss er sich an, und da sie das gleiche Handwerk betrieben, blieb er bei ihnen und arbeitete dort. Sie waren Zeltmacher von Beruf”* (Verse 2f).

### **Gegenseitige Glaubensstärkung**

Nachdem das Ehepaar offensichtlich von Griechenland weiter nach Kleinasien übersiedelt ist, treffen wir sie als tiefgläubige Christen in Ephesus an. Es ist die Zeit der dritten Missionsreise des Paulus. Nun wird uns von diesem Ehepaar berichtet, dass sie als *“Laienapostel”* aktiv sind. In den Versen 24 bis 28 des genannten Kapitels heißt es: *“Ein Jude namens Apollos kam nach Ephesus. Er stammte aus Alexandria, war redekundig und in der Schrift bewandert. Er war unterwiesen im Weg des Herrn. Er sprach mit glühendem Geist und trug die Lehre von Jesus genau vor; doch kannte er nur die Taufe des Johannes. Er begann offen in der Synagoge zu sprechen. Priszilla und Aquila hörten ihn, nahmen ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes noch genauer dar. Als er nach Achaia gehen wollte ermunterten ihn die Brüder dazu und schrieben den Jüngern, sie möchten ihn freundlich aufnehmen. Nach seiner Ankunft wurde er den Gläubigen durch die Gnade eine große Hilfe. Denn mit Nachdruck wiederlegte er die Juden, indem er öffentlich aus der Schrift nachwies, dass Jesus der Messias sei.”*

Was war geschehen? Es ereignete sich etwas wie eine Kettenreaktion. In der Zusammenarbeit und im Wohnen unter einem Dach mit dem Apostel Paulus hatten die Eheleute Aquila und Priszilla den Glauben an Christus gut kennengelernt. Diese Sicherheit im Glauben gaben sie nun einem Mann weiter, der sich sehr eifrig für das Christentum engagierte, dessen Glaubenskenntnis aber noch lückenhaft war. Als dieser Apollos durch die Katechese, die *“Nachhilfestunden”* in Religion beim Ehepaar sozusagen fit im Glauben war, wird er zum großen Zeugen für den Weg Christi in Korinth in Griechenland. Durch den Religionsunterricht, den er jetzt gibt, verwurzelt sich der Glaube in vielen Herzen und entfaltet sich in anderen. Davon hören wir, wenn Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther im zweiten Kapitel schreibt: *“Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber ließ wachsen”* (Vers 6). Das Heim von Aquila und Priszilla wurde also zu einem Ort, wo jemand ganz im Glauben beheimatet wurde. In die *“Hauskirche”*, in die für Christus offenen Ehe und Familie, kommt mit Paulus nicht nur ein Hirte der Kirche auf Besuch, um das Licht des Glaubens zu entzünden. Sondern die in diesem Haus gehütete Glut des christlichen Glaubens wird durch den Anhauch des Heiligen Geistes wieder zu einer Quelle des Glaubenslichts für andere, die dort einkehren, in unserem Fall für Apollos. Das Glaubenslicht im Herzen Apollos erhellt nun wieder die Seelen der Menschen in Korinth. So kann die Fackel des Glaubens wie durch eine Stafette weitergereicht werden.

Ein Spruch aus Russland könnte dieses Geschehen ausdrücken: *“Wie eine Kerze die andere anzündet, so entzündet ein Herz das andere!”* Hier können wir auch sagen, dass für die Glaubensweitergabe einerseits das Sakrament der Weihe entscheidend ist, das wir in Paulus antreffen. Aber auch das Sakrament der Ehe, in dem Aquila und Priszilla stehen, bestärkt zum Zeugnis für Christus.

Da heute die Verkündigung in Predigt und Religionsunterricht offenbar nicht ausreicht, um den Glauben genügend weiterzugeben, sind Ehepaare und Familien, die tief im Glauben stehen, ist die

sogenannte „Hauskirche“, ein großer Hoffnungsfaktor. Durch sie reicht unser Christentum in die Zukunft.

### **Das christliche Haus als „Kirche“**

Wie sich die Eheleute Aquila und Priszilla ihren Glauben etwas kosten ließen, bezeugt der Römerbrief. Im 16. Kapitel, Verse 3 u. 4 schreibt Paulus: „Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, die für mich ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt haben; nicht allein ich, sondern alle Gemeinden der Heiden sind ihnen dankbar.“ Und im Vers 5 fügt er an: *„Grüßt auch die Gemeinde, die sich in ihrem Haus versammelt.“* Das klingt wie ein Echo von dem, was die Apostelgeschichte über die Urkirche in Jerusalem schreibt. Im 2. Kapitel heißt es in den Versen 43 bis 46 unter anderem: *„Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft... Sie brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens.“* In einzelnen Häusern der Ersten Christen traf man sich zum Gebet und zur Feier der heiligen Messe und machte die Erfahrung der Liebe und der Verbundenheit in Christus.

### **Grüße in den Paulusbriefen an die „Häuser“**

Ähnliches klingt in anderen Paulusbriefen an. An die Kolosser schreibt der Völkerapostel: „Grüßt Nympha und die Gemeinde in ihrem Haus“ (Kapitel 4, Vers 15). Die Grußadresse, mit der Paulus seinen Philemonbrief beginnt, lautet: „Paulus, Gefangener Christi Jesu, und der Bruder Timotheus an unseren geliebten Mitarbeiter Philemon, an die Schwester Aphia, an Archippus, unseren Mitstreiter, und an die Gemeinde in deinem Haus“ (1. Kapitel, Verse 1 u. 2). Den griechischen biblischen Urtext können wir statt mit *„die Gemeinde in deinem Haus“* auch mit *„die Hauskirche bei dir“* übersetzen. Dem Philemon trägt der Apostel im Weiteren des Briefes (Vers 22) auf: *„Bereite eine Unterkunft für mich vor“*, wodurch wieder die Seite der christlichen Gastfreundschaft sichtbar wird. Den Brief an die Gläubigen in Rom schließt Paulus unter anderem mit Grüßen. Im 16. Kapitel lesen wir im Vers 10: *„Grüßt das ganze Haus des Aristobul.“*, im Vers 11: *„Grüßt alle aus dem Haus des Narzissus, die sich zum Herrn bekennen.“*, im Vers 13: *„Grüßt Rufus, der vom Herrn auserwählt ist; begrüßt seine Mutter, die auch mir zur Mutter geworden ist.“* und im Vers 23: *„Es begrüßt euch Gaius, der mich und die ganze Gemeinde gastlich aufgenommen hat.“* Hier zeigt sich in der Kirche selbst der Geist einer Familie, in der jeder bei den anderen ein Zuhause findet und in der Gläubige sogar für den Apostel wie Eltern werden.

Andererseits hat Paulus für die ihm Anvertrauten eine geistliche Vaterschaft übernommen. Der oben genannte Timotheus war infolge des Wirkens des Apostels zum Glauben gelangt. Er wurde schließlich durch ihm auch zum Bischof erwählt und geweiht. Einen Brief eröffnet Paulus: *„an Timotheus, seinen echten Sohn durch den Glauben“* (1 Tim 1,2) und einen weiteren: *„an Timotheus, seinen geliebten Sohn“*.

### **Glaubensweitergabe in den Generationen**

Im Blick auf diesen Timotheus spricht der Apostel einmal eindrucksvoll darüber, wie die Glaubensweitergabe in den Generationen gelingen kann, in 2 Tim 1,3 – 5: *„Ich danke Gott, dem ich wie schon meine Vorfahren mit reinem Gewissen diene – ich danke ihm bei Tag und Nacht in meinen Gebeten, in denen ich unablässig an dich denke. Wenn ich mich an deine Tränen erinnere, habe ich Sehnsucht, dich zu sehen, um mich wieder von Herzen freuen zu können; denn ich denke an deinen aufrichtigen Glauben, der schon in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike lebendig war und der nun, wie ich weiß, auch in dir lebt.“*

Das Sprichwort *„Der Glaube eines Kindes geht durch das Herz einer Mutter“* findet hier einen Beleg.

Freilich sind, wie manche Erfahrungen zeigen, Eltern, die den Glauben schätzen, keine Garantie dafür, dass Kinder es ebenso machen. Wir wissen diesbezüglich um den Schmerz vieler Eltern und Großeltern. Aber: Im Leben mit Christus verwurzelte Väter und Mütter sind dennoch die beste Voraussetzung dafür, dass es mit dem Glauben bei jungen Leuten weitergeht. Der frühere Erzbischof von Salzburg Georg Eder bezeugte einmal bei einem Vortrag von sich selbst: *“Den Glauben habe ich von meinen Eltern!”* – Soweit ein Gedanke dazu von meiner Seite.

Die gehörte Stelle ist dann weiters ein schönes Beispiel dafür, wie der Apostel Paulus anderen Mut macht zum Glauben, wie aber auch Überzeugung und Herzenstiefe anderer Christen seinen eigenen Glauben stützen und stärken. Es ist das Geheimnis der gegenseitigen Hilfe und Ergänzung, die die verschiedenen Glieder der Kirche einander immer neu erweisen.

Christ sein kann ich nie allein.

### **Männer und Frauen und junge Menschen nehmen am Geschick und an der Sendung des Paulus teil**

Wie gerade Familien am Geschick des Völkerapostels Paulus teilnehmen, schildert uns ergreifend wiederum die Apostelgeschichte. Am Ende seiner dritten Missionsreise bekommen die Glaubensbrüder und -schwestern in Kleinasien mit, dass ihrem Apostel auf seinem weiteren Weg Gefahr droht und sie ihn auf Erden nie mehr wiedersehen werden. Lukas schreibt im 21. Kapitel, Verse 5 u. 6: *“Als die Tage um waren, brachen wir zur Weiterreise auf, und alle, auch Frauen und Kinder, begleiteten uns bis vor die Stadt. Am Strand knieten wir nieder, beteten und nahmen Abschied voneinander. Dann gingen wir an Bord, jene aber kehrten nach Hause zurück.”*

Eigentlich sollten auch in unseren Tagen Gläubige so zu ihren Bischöfen und Priestern stehen, eine Schicksalsgemeinschaft mit ihnen bilden, ihnen in Freuden und Leiden zur Seite sein und im inständigen Gebet für ihre Anliegen bitten.

Lukas schildert an dieser Stelle (21. Kapitel, ab dem Vers 7) nach der Landung an der Küste Palästinas noch einen Familienbesuch des Apostels Paulus in der Stadt Cäsarea: *“Wir gingen in das Haus des Evangelisten Philippus, der einer von den Sieben (– gemeint sind die urkirchlichen Diakone –) war, und blieben bei ihm. Er hatte vier Töchter, prophetisch begabte Jungfrauen. Wir blieben mehrere Tage”* (Apg 21,8-10).

Und nun berichtet er über die Ankunft eines Mannes aus Judäa, der in der Kraft des Heiligen Geistes Paulus weissagt, dass er gefangengenommen und den Heiden in die Hände geliefert wird.

Alle sind betroffen und wollen dem Apostel ausreden nach Jerusalem zu gehen. Wir lesen in der Apostelgeschichte: *“Doch Paulus antwortete: Warum weint ihr und macht mir das Herz schwer? Ich bin bereit, mich in Jerusalem für den Namen Jesu, des Herrn, fesseln zu lassen und sogar zu sterben.”* Und Lukas schließt: *“Da er sich nicht überreden ließ, gaben wir nach und sagten: Der Wille des Herrn geschehe”* (Verse 13 bis 14). Die Begegnung stellt uns die christliche Familie als die vor, die mitfühlt und sich mitsorgt; die aber mit dem Apostel den Willen Gottes sucht und in den Plan Gottes einwilligt.

Über die jungen Leute der Familie wird gesagt, dass in ihnen Gnadengaben Gottes da sind, dass sie durch ihre Taufe vom Heiligen Geist Beschenkte und Geführte sind.

Auch heute erwählt der Heilige Geist einzelne junge Menschen, vor allem in gläubigen Familien, und nimmt sie als Mitarbeiter seines Heilswirkens.

In diesem Sinn konnte einmal der aus Südtirol stammende heilige Chinamissionar Pater Josef Freinademetz im Blick auf sein eigenes Zuhause in der Jugend sagen: *“Eine wirklich christliche Familie ist etwas vom Schönsten, was es auf Erden gibt.”*

## **Paulus im Haus des Publius**

Im 28. Kapitel der Apostelgeschichte, das vom Schiffbruch des Paulus auf dem Mittelmeer und vom Stranden auf der Insel Malta berichtet, lesen wir noch (in den Versen 7 bis 9): *“In jener Gegend lagen Landgüter, die dem Publius, dem Ersten der Insel, gehörten; er nahm uns auf und bewirtete uns drei Tage lang freundlich als seine Gäste. Der Vater des Publius lag gerade mit Fieber und Ruhr im Bett. Paulus ging zu ihm hinein und betete; dann legte er ihm die Hände auf und heilte ihn”*. Soweit der Text.

Der Apostel Paulus seinerseits benützt die sich ergebenden Gelegenheiten, um Familien in ihrer Not beizustehen und so die Herzen auf den Glauben vorzubereiten.

Ganz kurz noch zu einem zweiten Schwerpunkt in der Lehre des Völkerapostels Paulus zum Thema *“Familie und Ehe”*:

## **2) Das „tiefe Geheimnis“**

### **Ehe in Beziehung zu Christus und Kirche**

Der heilige Paulus will den Christen in Ephesus helfen, deutlicher zu entdecken, was die Stellung von Mann und Frau und Kindern in Ehe und Familie ist (Epheserbrief 5, 21 bis 6,4). Er stellt dabei die eheliche Beziehung und die familiäre Bindung von einer allzu menschlich-irdischen Sicht in das Licht, das von Gott herkommt. Es geht nicht um eine Selbstbehauptung und Verwirklichung seiner selbst, sondern in der Ehe und Familie sind alle einander gegeben, damit etwas von der Liebe Gottes aufleuchtet. Der Apostel Paulus knüpft für die Ehe beim Bericht über die Schöpfung im ersten Buch der Bibel, *“Genesis”*, an: *“Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein”* (Genesis 2,24). Von der Schöpfung her wird die Beziehung von Mann und Frau in der Ehe von keiner anderen Form menschlicher Einheit überboten.

Paulus findet für die Ehe nun gewissermaßen eine neue Bezeichnung. Er nennt sie das *“tiefe Geheimnis”*. In der biblischen griechischen Ursprache steht für *“Geheimnis”* *“mysterion”*. *“Mysterion”* wurde in der Kirche teilweise die Bezeichnung für *“Sakrament”*. Wir können die Stelle im Epheserbrief also so lesen: Die Ehe ist ein großes Sakrament. Warum ist sie ein bedeutungsvolles Zeichen des Heils? Paulus zeigt, dass der Neue Bund in Christus in der Ehe-Beziehung von Mann und Frau einen lebendigen Ausdruck findet:

### **Der Mann im Ehebund**

Der Mann ist gerufen, die hingebungsvolle, schenkende Liebe Christi zu seiner Kirche nachzuahmen. In ihr ist Jesus bis zum Äußersten gegangen, bis zum Sterben am Kreuz. Um eine solche Liebe soll sich der Mann gegenüber seiner Frau bemühen. Und zu einer solchen Liebe wird er durch die Sakramentsgnade fähig.

*“Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat... Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben, wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche”* (Eph 5,25.28 u. 29).

### **Die Frau im Ehebund**

Die Frau ist, was ihre Beziehung zum Mann in der Ehe anlangt, nach dem Apostel Paulus gerufen, sich ganz in die Rolle der Kirche zu versetzen. Die Kirche hängt an Christus mit einer Liebe, die ihn immer neu schätzen, anerkennen, achten und verehren will. So soll sich die Frau ihrem Ehemann gegenüber vor allem um die Zugehörigkeit in respekt- und achtungsvoller Liebe bemühen. Nachdem Paulus in

Vers 21 des 5 Kapitels beide Ehegatten aufgefordert hat: *“Einer ordne sich dem anderen unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus!”*, legt er noch besonders der Ehefrau ans Herz: *“Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn Christus; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist; er hat sie gerettet, sie ist sein Leib. Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, sollen sich die Frauen in allem den Männern unterordnen”* (Verse 22 bis 24). Soweit Paulus.

### **Aus Liebe und in Freiheit**

Da aber die Kirche nur aus Liebe und freiem Willen so Christus zugehörig sein will, ist die Achtung, die die Frau für ihren Mann hat, auch die frei und aus Liebe erwiesene. Sie hat nichts mit einer knechtischen Haltung zu tun, wie auch der Mann seine Opferbereitschaft für die Frau nie erzwungen, sondern spontan und aus liebender Freiheit zu schenken gerufen ist.

Weil Mann und Frau die innigste Verbindung zwischen Jesus Christus und Kirche im kleinen darstellen dürfen, sind sie von daher auch *“Kirche im kleinen”* und, besonders als Familie, lebendige Grundzelle der Kirche.

### **Kinder und Eltern**

Die Kinder sollen laut dem Epheserbrief (Kapitel 6, Verse 1 bis 3) ihren Eltern gehorchen.

Das Wort gehorchen ist mit dem Wort *“hören”* verbunden. Wenn der jüngere Mensch auf seine Mutter und auf seinen Vater hören will, kann er ihnen dadurch auch *“gehören”, “zugehören”*, ist er mit ihnen verbunden. Die Kinder sollen das, weil es Gott so wünscht. Indem sie ihre Eltern ehren, erfüllen sie Gottes Plan. Es heißt wörtlich: *“Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern, wie es vor dem Herrn recht ist. Ehre deinen Vater und deine Mutter das ist ein Hauptgebot und ihm folgt die Verheißung: damit es dir gut geht und du lang lebst auf der Erde.”*

Die Väter werden schließlich durch den heiligen Apostel angewiesen, ihre Vollmacht den Kindern gegenüber verantwortungsvoll und mit dem richtigen Augenmaß auszuüben. Sie sollen sie mehr in den Geboten und in der christlichen Lebensweise orientieren, als ihnen ihren Eigenwillen aufnötigen. Wörtlich sagt Paulus im Vers 4: *“Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Weisung des Herrn!”*

### **Die Bedeutung der Gnade**

Eine solche Ehe und Familie, die auf den ersten Blick von allen ein sich Zurücknehmen und ein großzügiges sich Schenken verlangt, bedeutet aber, wenn man näher hinsieht, einen Weg der Liebe. Dieser Weg bezieht Gott ein und liegt ganz in die Kirche eingebettet.

Deswegen ist die Ehe aus der biblischen Sicht nicht mehr nur ein Bemühen, das sich auf eigene Kräfte verlässt, sondern der Bund, für den Gott gerade steht und der Spender besonderen Segens ist.

In dieser Weihnachtszeit fällt unser Blick auf die Familie von Nazareth, Jesus, Maria und Josef. Mit ihr und auch mit dem Apostel Paulus, unserem besonderen Fürsprecher im Paulusjahr 2008/2009, bitten wir Gott um eine Erneuerung in den Ehen und Familien.

Dabei vergessen wir die nicht, die in irgendwelchen schwierigen Situationen stehen und deren Wege anders gehen.

Als letztes nenne ich noch ein Wort von *Johannes Paul II.*: ***“Familie, werde, was du bist!”***